BERLINER MORGENPOST

Ausgabe B

Wöchentlich 50 Pfennig
Einzeln 10 Pf.
Sonntags 15 Pf.

Beilagen: Täglich Unterhaltungsblatt mit Roman. Freitags Brummbär (Witzblatt). Monatlich 2,15 M durch Boten. †) Durch die Post monatlich 2,10 M *) und 36 Pf. Bestellgeld. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Ersatz. Anzeigenpreise: Millimeter-Zeile 76 Pf., Stellengesuche 30 Pf., Reklame-Millimeterzeile 5,— M. Familien-Anzeigen besonderer Tarif. Kleine Anzeigen: In jeder der Ausgaben A, B u. C: Textwort 20 Pf., Stellenangebote 16 Pf., Stellengesuche 8 Pf., Ueberschriftswort 46 Pf. Stellen-Angebote ohne Kürzungen im „Berliner Arbeitsmarkt", falls bis 21 Uhr mittags im Ullsteinhaus. Verteilung nachmitt. durch die Ullstein-Filialen. †) Einschließlich 36 Pf. Botenlohn. *) Einschließlich 54 Pf. Postgebühren.

Abonnements- und Anzeigen-Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26 und in allen Ullstein-Filialen: C: Reinhardtstr. 8; [illegible]; W: Bülowstr. 84; Kaiserallee 210; [illegible] 46; Potsdamer Str. 23a; Martin-Luther-Str. 91; Charlottenbg.: BerlinerStr. 60; Kaiserdamm 36; [illegible] 5; Kurfürstend. 175 u. 185; Tauentzienstr. 1; Wilmersdorf. Str. 111; Friedenau: Rheinstr. 36; Lichterf.-O.: Berl. Wilhelmstr. 36; Lichterf.-W.: [illegible] 115; Schmargend.: BreiteStr. 26; Schöneberg: Kaiser-Wilhelm-Platz 2; Spandau: Breite Str. 30; Steglitz: Albrechtstr. 1a; Wilmersdorf: Uhlandstraße 96; SW: Blücherstraße 5; Markgrafenstr. 67; [illegible]; Neukölln: BerlinerStr. 40; Hermannpl. 7; Hermannstr. 168; Tempelh.: BerlinerStr. 76; Britz: RudowerStr. 54; Südende-Stegl. Str. 25; SO: Köpenick. Str. 1a. 76; Greifstr. 12; KottbusserStr. 14; Adlershof: [illegible] 3-5; O: Andreasstr. 31; Frankf. Allee 83, 195 u. 334; Köpenick: Grünstr. 3; Karlshorst: Treskowallee 99; Lichtenb.: Türrschmidtstr. 1; Oberschöneweide: Wilhelminenhofstr. 16; NO: Greifswald. Str. 1[illegible]; Landsberg. Pl.; Landsberg. Allee 25; Weißensee: Berlin. Allee 243; N: Badstr. 8; Brunnenstr. 118 u. 172; Wedd.-Pl.; Invalidenstr. 33; Müllerstr. 54-55; Rosenthaler Str. 44; Schönhaus. Allee 90 u. 146; Pankow: [illegible] 2a; Reinickend.: [illegible] 45; [illegible]straße 29; Scharnweberstr. 1[illegible]; Tegel: BerlinerStr. 95; NW: Alt-Moab. 123; Altonaer Str. 25 (Hansapl.); Turmstr. 72; Ant. d. Linden 47; Königswusterhausen: Bahnhofstr. 17; Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 84; Breslau: SchweidnitzerStr. 27; Frankfurt a. d. O.: Regierungsstr. 5; Nowawes: Eisenbahnstr. 1; Potsdam: NauenerStr. 36; Stettin: Königspl. 4.

Nr. 234

Verlag u. Redaktion: SW 68, Kochstr. 22-26. Fernspr.-Zentrale: Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600 bis 3665, für den Fernverkehr 3686 bis 3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck Berlin 660.

Sonnabend, 30. September 1933

Meldungen wichtiger Art sind zu jeder Tages- und Nachtzeit erwünscht und werden angemessen bezahlt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

10 Pfennig

Berlin begrüßt den Reichsbischof

Die Feierstunde im Lustgarten

Da läuteten plötzlich um 8 Uhr abends alle Glocken Berlins. Ihre eherne Stimme schallte durch alle Straßen, über alle Plätze. Das evangelische Berlin rüstete sich zum feierlichen Empfang des ersten Reichsbischofs. Tausende von Mitgliedern der evangelischen Jugendverbände sammelten sich schon um 7 Uhr in der Charlottenburger Chaussee und in der Gegend des Königsplatzes. Eine Abordnung der Christlichen Pfadfinder, sechs Jugendliche, marschierten mit brennenden Fackeln zum Reichsehrenmal und legten dort einen Kranz nieder. Dann nahmen sie vor dem Portal Aufstellung und hielten während des ganzen Abends die Ehrenwache.

Die Straße Unter den Linden und alle Nebenstraßen waren dicht von Menschen besäumt. Immer noch tönten gewaltig die Glocken. Dann marschierte der erste Zug der Jungmannschaft durch das Brandenburger Tor und unter der Musik von vielen Kapellen marschiert Gruppe um Gruppe in die Linden ein. Fast jeder von den Jungen hat eine brennende Fackel in der Hand. Wie eine einzige Feuerlinie zog sich der Zug bis zum Lustgarten und wollte kein Ende nehmen. An 40 000 Teilnehmer des imposanten Fackelzuges sammelte sich auf dem historischen Gelände.

Auf der Treppe des Doms hatten sich inzwischen der Reichsbischof und die Ehrengäste eingefunden, die unter klingendem Spiel ins Gotteshaus einzogen. Unter den Gästen waren Vertreter der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amts und des Kultusministeriums, Oberpräsident Kube und Oberbürgermeister Sahm, die Repräsentanten der obersten kirchlichen Behörden und des Evangelischen Jugendwerkes. In der Sakristei des Doms wurden der Reichsbischof vom Oberpräsidenten Kube und vom Oberbürgermeister Dr. Sahm feierlichst empfangen. Im Anschluß daran nahm der Reichsbischof den Vorbeimarsch der Jugend ab.

Dann plötzlich eine laute Stimme „Achtung, das evangelische Berlin, stillgestanden!" Plötzlich liegt Ruhe über dem ganzen Platz. Der erste Sprecher, Pfarrer vom Berg, brachte ein Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus, dann wurde anschließend von der ganzen Versammlung mit steil zum Gruß emporgereckten Armen das Deutschlandlied gesungen. Die Klingen der Studentenabordnungen kreuzten sich im Takt dazu. Und als dann anschließend die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes verklungen war, sprachen Pfarrer Hoff und Pfarrer Jakubski feierliche Begrüßungsworte. Im Anschluß daran sprach der gestern neugewählte Bischof von Magdeburg, Peter, begeisterte Worte, die in ein Gelöbnis treuer Gefolgschaft ausklangen.

Schließlich sprach der Reichsbischof selbst: „Jeder einzelne von euch hat für seine Werke genau so einzustehen wie ich und jeder andere..." Immer wieder ermahnte er, daß nun endlich der Kampf für das Reine und Gute aufgenommen werden muß. Jeder muß diesen Mahnruf aus der Ewigkeit hören.

Die Feier erreichte ihren Höhepunkt, als der Reichsbischof mit dem Gebet des Vaterunsers begann und der Chor der ganzen anwesenden Gemeinde mit ihm das Gebet zu Ende sprach. Nach dem Segen verkörperte sich der Jubel der Gemeinde über diese erste große evangelische Kundgebung im neuen Berlin in dem gemeinsam gesungenen Choral „Das Wort sie sollen lassen stahn ..." zu einem Erlebnis, daß allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

„Reform des Rechts"

Die Aufgabe der „Akademie für Deutsches Recht"

Heute vormittag findet in Leipzig die feierliche Eröffnung des „Deutschen Juristentages" durch den Führer der Deutschen Rechtsfront und des BNSDJ, Reichsjustizkommissar und Bayrischen Staatsminister Dr. Frank, statt. Die letzten organisatorischen Vorbereitungen, die

Dr. Frank (sitzend) und Dr. Heuber bei der Organisation des Deutschen Juristen-Tages

vom Reichsjustizkommissar Dr. Frank und seinem Mitarbeiter, Dr. Heuber, persönlich geleitet wurden, sind bereits abgeschlossen. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, einen der hervorragendsten Köpfe der Leipziger Tagung, den Amtsleiter der rechtspolitischen Abteilung der NSDAP, Oberregierungsrat R. Schraut, kurz vor seiner Abreise zu sprechen. Oberregierungsrat Schraut erläuterte vor allen Dingen den Sinn der „Akademie für Deutsches Recht", deren feierliche Proklamation am 2. Oktober in Leipzig erfolgen wird, und erklärte in diesem Zusammenhange folgendes:

„Ziel und Aufgabe der Akademie ist es, der Forderung des Punktes 19 des nationalsozialistischen Programms auf Schaffung eines deutschen Gemeinrechtes zur Erfüllung zu verhelfen. Eingehende Einzelforschungen auf allen Gebieten des Rechts und der Wirtschaft sollen dazu führen, das geltende Recht freizumachen von allen ihm noch anhaftenden fremden Rechtsgedanken, um es so zu gestalten, daß die Gesetze wieder in Einklang stehen mit der im Volke lebenden und rassenmäßig bedingten Vorstellung von dem, was Rechtens ist und sein soll. So hat die „Akademie für deutsches Recht" eine außerordentlich weittragende kulturelle und staatspolitische Bedeutung. Daneben will die „Akademie für deutsches Recht" bestrebt sein, durch Zusammenarbeit mit den in anderen Ländern bestehenden gleichgearteten Instituten ein Band geistiger Zusammenarbeit zu schaffen. Auch die internationalen Rechtsbeziehungen privatrechtlicher und sonstiger Art bedürfen eingehender Beachtung und Pflege in der Zusammenarbeit der Nationen."

„Die neugegründete Akademie unterscheidet sich wesentlich von den sonstigen rechtswissenschaftlichen Instituten. Zum erstenmal ist der Gedanke zum Durchbruch gelangt, daß Recht und Wirtschaft nicht zwei sich fremd gegenüberstehende Begriffe sind, sondern sich gegenseitig ergänzen und ergänzen müssen! Die „Akademie für Deutsches Recht" soll nicht nur die rein juristischen Disziplinen pflegen, sondern auch in innigem Zusammenarbeiten mit den Wissenschaftlern auf dem Gebiete der Staatswissenschaften und der Volkswirtschaft die Möglichkeiten erforschen, die das Gesamtleben unseres Volkes auf das Beste zu sichern vermögen. Dienst am Volk soll ihre oberste und heiligste Aufgabe sein.

Als erste und wichtigste Arbeit der „Akademie für deutsches Recht" wird die Studienreform in Angriff genommen werden. Das Wesentliche ist, daß der junge Rechtsstudent in viel stärkerem Maße als bisher mit den alten deutschen Rechtsgedanken vertraut gemacht werden soll. Gelingt es der „Akademie für deutsches Recht" die Frage der juristischen Studienreform in diesem Sinne zu lösen, dann braucht es niemandem mehr um das deutsche Recht und seine richtige Anwendung bange zu sein."

Oberregierungsrat Schraut erklärte weiter, daß die Rechtsreform ein neuer Gegenstand besonderer Arbeiten der Akademie sein würde.

„Neue Gesetze können nicht wie Schlagerartikel auf den Markt gebracht werden, sondern bedürfen eingehender Ueberlegung und Untersuchung. Das Recht soll nicht gestaltet, sondern nur gefunden werden.

Damit ergibt sich die notwendige Schlußfolgerung, daß der „Akademie für deutsches Recht" die Kontrolle des deutschen Rechtslebens zugestanden werden muß, einmal in der Form der Einflußnahme auf die Arbeit der juristischen und staatswissenschaftlichen Fakultäten der verschiedenen Universitäten und auf die Besetzung der Lehrstühle dieser Fakultäten, dann aber auch in der Form der Mitwirkung und vorherigen Befragung bei Bearbeitung von Gesetzen durch die zuständigen Rechts- und Landesinstanzen."

Die Barre des kanadischen Schildes

Von

Colin Roß,

Sonderberichterstatter der „Berliner Morgenpost"

Winnipeg (Kanada), im August

Stunden um Stunden fuhren wir; Stunden um Stunden lief der Wald neben uns her.

Es war ein dürftiger, niederer Wald, mehr Busch. Kein Wunder — wo die Bahnstraße Gelände-Unebenheiten durchschnitt, sah man, daß es solider Fels war, auf dem diese kümmerlichen Bäume wuchsen. Kaum ein paar Handvoll Erde hatten sie, ihre Wurzeln darin zu verkrampfen.

Die Bahnlinie lief durch völlig leeres Land. Die Stationen brachten keinerlei Abwechslung in seine grenzenlose Eintönigkeit. Die Namen wechselten, das war alles. Die Buschstationen bestanden in der Regel aus einem Haus, höchstens noch eine oder zwei Blockhütten daneben. Ein winziger Garten, ein Stückchen Acker, allenfalls eine Kuh oder ein paar Hühner — das war der ganze Ort. Dann drängte der Busch wieder gegen den Bahndamm vor.

Es waren nicht viele Leute im Zug, allein es war erstaunlich, daß es überhaupt Passagiere für diese einsamen Stationen gab. Einmal stieg sogar eine ganze Familie aus, eine Mutter mit drei Töchtern. Die älteste, sie mochte achtzehn

van der Lubbes Geständnis

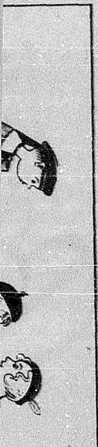
In der gestrigen Verhandlung vor dem Reichsgericht wegen der Brandstiftung im Reichstag legte der Angeklagte van der Lubbe ein offenes Geständnis ab, daß er den Brand im Reichstagsgebäude gelegt habe.

Verhandlungsbericht siehe 1. Beilage.

Vor dem Erntedankfest

Die letzten Vorbereitungen auf dem Bückeberg bei Hameln

Siehe auch im Innern des Blattes



Gute Aussicht.

Frau eines Schriftstellers nach der Hochzeit: „Und das sage ich dir, Gerhard, möglich, daß du der Welt viel zu sagen hast, aber mir wirst du nichts erzählen, verstanden?"